

# Alterspflege

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **48 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Auszug aus dem Tätigkeitsbericht der Stiftung in bezug auf die Kantonalkomitees vermittelt ein Bild über die zunehmende Bedeutung der persönlichen Hilfen im Rahmen der neu umrissenen Stiftungsaufgaben. Insbesondere darf auch auf die starke Ausdehnung der Beratungs- und Fürsorgestellen hingewiesen werden. Ein weiterer Beitrag hat der ambulante Mahlzeitendienst in Lausanne zum Gegenstand, an welchem das Kantonalkomitee der Stiftung «Für das Alter» mitbeteiligt ist.

Die Redaktion

### **Tätigkeit der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» 1969 (Auszug)**

*Sammlung.* Nur dank dem grossen Einsatz aller Komitees und der ungezählten unbekanntem Sammlerinnen und Sammler ist es möglich, dass die jedes Jahr im Herbst durchgeführte Sammlung seit über zehn Jahren ständig zugenommen hat. Der Nettoertrag belief sich auf rund 1 895 000 Franken, während 1968 1 868 000 Franken eingingen (vgl. Tabelle 1). Neben der Tatsache, dass die Sammlungskosten wie üblich erheblich unter dem normalen Durchschnitt lagen, musste, infolge Mangels an Sammlern, mancherorts an Stelle der Listen- zur Postchecksammlung übergegangen werden, welche erfahrungsgemäss erheblich grösseren Schwankungen unterliegt. Die seriöse Vorbereitung jeder Art von Sammlung ist die Vorbedingung eines guten Resultates. Die Sammler müssen deshalb immer wieder und besser über das zukünftige Programm der Stiftungstätigkeit orientiert werden. Eine umfassende genaue Zielsetzung hinsichtlich unserer Arbeit bedarf es aber auch im Hinblick auf die gesamte Bevölkerung. Durch unsere Sammlung bleiben wir nach wie vor ein privates Hilfswerk; der Ertrag derselben gibt uns ausserdem die Möglichkeit, in vermehrter Masse die persönlichen Dienste auszubauen sowie die Gewissheit, dass auch die zukünftige neue Tätigkeit in allen Kreisen unserer Bevölkerung anerkannt und geschätzt wird.

*Fürsorge.* Jedes Sozialversicherungssystem, auch das bestausgebauteste, und die tarifmässig ausgestalteten staatlichen Fürsorgeleistungen lassen Lücken offen für individuell zu erfassende private finanzielle Hilfen. Die Gesuche für Geld- und Sachleistungen nahmen auch im Berichtsjahr abermals zu. Ausserdem übernahmen einzelne Kantonalkomitees mit bereits ausgebauten

Tabelle 1

## Sammlungsergebnisse — Résultats des collectes

Komitee Comité	Total		pro Kopf par habitant	
	1969 Fr.	1968 Fr.	1969 Rp.	1968 Rp.
Zürich	484 408.35	481 620.35	50,87	50,57
Bern	243 220.—	236 021.15	29,90	29,01
Jura-Nord	19 701.25	16 874.85	25,93	22,21
Luzern	88 439.—	85 322.—	34,89	33,66
Uri	19 782.40	18 868.35	61,78	58,52
Schwyz	27 024.65	25 873.75	34,63	33,15
Obwalden	10 159.25	7 089.—	43,91	30,64
Nidwalden	3 000.—	3 500.—	13,52	15,77
Glarus	13 706.22	14 291.15	34,14	35,60
Zug	25 907.25	17 582.40	49,36	33,50
Fribourg	28 225.—	24 978.15	17,73	15,69
Solothurn	82 668.40	79 539.65	41,17	39,61
Basel-Stadt	50 948.07	51 789.63	22,58	22,96
Basel-Land	77 231.35	74 521.—	52,08	50,26
Schaffhausen	21 519.80	22 189.55	32,62	33,63
Appenzell A.-Rh.	20 185.35	15 440.90	41,26	31,56
Appenzell I.-Rh.	4 707.—	5 312.80	36,37	41,05
St. Gallen	201 867.65	195 876.85	59,46	57,70
Graubünden	47 684.90	48 776.55	32,34	33,08
Aargau	150 499.90	140 051.61	41,70	38,80
Thurgau evang.	56 515.35	53 680.10	55,42	52,64
Thurgau kath.	21 764.80	20 202.70	33,78	31,35
Ticino	49 030.85	54 369.45	25,07	27,80
Vaud	54 151.15	86 653.80	12,61	20,17
Valais	24 469.75	18 712.58	13,76	10,53
Neuchâtel	37 750.35	37 449.25	25,57	25,37
Genève	30 329.15	31 530.05	11,70	12,16
Schweiz	1 894 897.19	1 868 117.68	34,90	34,41

Beratungs- und Fürsorgestellen die Abklärung der Hilflosigkeit bei AHV-Rentnern im Sinne des im Rahmen der 7. AHV-Revision neu eingeführten Art. 43 bis AHVG.

Die Zusammenstellung in Tabelle 2 stellt die Zahl der von den einzelnen Kantonalkomitees unterstützten Betagten sowie die hierfür aufgewendeten Beiträge dar.

*Traditionelle Alterspflege.* Die traditionelle Alterspflege in der Form von Feiern für Ehejubiläen, Geburtstage, von Altersveranstaltungen aller Art wie Alterstage, Besinnungstage, Ausflüge, Altersnachmittage wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Diese Art von persönlichen Hilfen führten unsere Kantonalkomitees entweder selbst durch oder halfen, sie mitzufinanzieren. Beim Zentralsekretariat gingen Meldungen von 12 (10) Kantonalkomitees über Ehejubiläen, von 26 (24) über Geburtstags Ehrungen, von 19 (18) über Ausflüge, von 25 (21) über Alterszusammenkünfte aller Art (Alterstage, Adventsfeiern, Weihnachtsfeiern usw.) ein. Erfreulicherweise konnten denn auch die Kantonalkomitees eine erheblich gesteigerte Zahl von Betagten melden, welche an den Feiern und Veranstaltungen im Berichtsjahr teilnahmen. Sie betrug nämlich über 110 000 (60 000), also ungefähr jeder Siebente der Rentnergeneration.

*Ferienwochen für Betagte.* Auch die Ferienwochen erfuhren im Berichtsjahr eine weitere Ausdehnung, wobei allerdings zu bemerken ist, dass hierfür der Aus- und Aufbau der Beratungs- und Fürsorgestellen für den Erfolg dieser Dienstleistung vorausgesetzt werden muss. Auch die Ferienwochen stehen auf dem Arbeitsprogramm der Stiftung; denn neben der von den Ärzten empfohlenen Durchführung sind es vor allem auch soziale Merkmale, welche eine bedeutende Rolle spielen.

Insbesondere das Kantonalkomitee Neuenburg hat in grossem Masse zur Belebung dieser Ferienwochen in seinem Kanton beigetragen. Im Herbst organisierte die Beratungsstelle dreimal eine Ferienwoche im Centre de jeunesse du Louverain in Geneveys-sur-Coffrane. In Zusammenarbeit mit jungen freiwilligen Mitarbeiterinnen des Roten Kreuzes wurden diese Wochen zu einem vollen Erfolg. Im Rahmen dieser Veranstaltungen nahmen über 100 Betagte teil. Die Idee, junge Leute mit den Betagten die Ferien zusammen verbringen zu lassen, hat sich bewährt.

Auch das Kantonalkomitee Graubünden veranstaltete vom 4. bis 11. Oktober seine bereits zur Tradition gewordene Ferienwoche





in Stels ob Schiers. Weitere Ferienwochen meldeten uns die Kantonalkomitees St. Gallen und Obwalden, wo insbesondere invalide Betagte im Bruder-Klausen-Hof in Wilen bei Sarnen während einer Woche Aufnahme fanden. Verschiedene andere Kantonalkomitees begannen mit den Vorbereitungsarbeiten für Altersferien, wobei insbesondere das Kantonalkomitee Zürich im Rahmen der «Saison für Senioren» verschiedene Hotels in der Höhe zwischen 300 und 600 Metern über Meer zu günstigen Preisen für Ferien während bestimmten Zeiten offerieren will. In diesen Hotels sollen den Betagten im Rahmen der angegebenen Zeiten Seniorenhostessen zur Verfügung stehen. Diese neue Form von Ferienverbringung fiel allerdings nicht mehr ins Berichtsjahr.

*Haushilfen für gebrechliche Betagte.* Angesichts des mancherorts katastrophalen Mangels an geeigneten Unterkünften für Betagte stellten die Haushilfen auch im Berichtsjahr einen der wichtigsten persönlichen Dienste der Stiftung dar. Es muss das Bestreben aller Komitees sein, ein umfassendes Netz solcher Haushilfen auf dem gesamten Kantonsgebiet zu erstellen, um damit überall eine wirksame Hilfe zu garantieren. Es kommt dabei weniger auf die Anzahl der Hilfen als auf das Bestehen eines solchen Dienstes an. Während es in grossen Städten mehrere hundert dieser Hilfen braucht, genügen in kleineren Gemeinden wenige Helferinnen, um das gleiche Resultat, nämlich die Bewahrung der Betagten in ihren Wohnungen, zu erreichen. Vielfach sind es auch diese Haushilfen, welche den einzigen Kontakt der Betagten mit der Aussenwelt darstellen; sie werden deshalb von den Betagten besonders geschätzt. Die Wichtigkeit ihres Wirkens kann — auch vom sozialen Standpunkt aus gesehen — nicht hoch genug eingestuft werden.

Die Erstellung weiterer Beratungs- und Fürsorgestellen führte zu einem Anwachsen der von den Kantonalkomitees selbst geführten Haushilfediensten. Die Komitees von Zürich, Bern, Luzern, Obwalden, Nidwalden, Zug, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Waadt und Genf führten bereits in einzelnen Städten und Gemeinden stiftungseigene Haushilfen, wobei einige Neugründungen zu vermerken waren (z. B. in Uetikon am See durch die Ortskommission des Kantonalkomitees Zürich). Neu hinzu kamen überdies die Dienste der Kantonalkomitees Glarus, Freiburg, Aargau und Tessin. Ebenso wird vom Kantonalkomitee

Neuenburg die Errichtung eines Haushilfedienstes im ganzen Kanton geplant.

Der bedeutendste Haushilfedienst blieb derjenige des Kantonalkomitees Zürich in der Stadt Zürich. Im Sinne einer überall

Ort / Bezirk	Betreute Haushaltungen	Betreute Personen	Eingesetzte Helferinnen	Aufge- wendete Stundenzahl
Zürich	1 213	1 515	422	110 331
Winterthur	193	247	71	21 611 $\frac{3}{4}$
Biel	216	255	84	36 180
Luzern	181	235	74	26 303
Horw	8	10	5	310
Sarnen	54	66	12	3 750
Stans	97	109	9	1 340
Glarus	5	9	4	184
Zug	5	6	3	390
Freiburg	16	92	9	4 674
Sense	*	*	1	288
Greyerz	8	11	7	716
St. Gallen	177	178	81	13 815
Rorschach	14	14	9	1 097
Chur	3	3	3	2 545
Aargau (sämtl. Bez.)	52	62	32	1 330
Arbon	33	43	12	3 644
Romanshorn	29	37	11	3 928
Kreuzlingen	20	23	10	1 259
Lugano	3	6	4	*
Bellinzona	5	5	2	*
Castagnola	4	4	1	*
Isonne	1	2	1	*
Savosa	1	2	1	*
Lausanne	689	562	213	46 981
Prilly	44	36	11	4 538
Renens	68	60	13	6 298 $\frac{1}{2}$
St Prex	13	10	4	704
Vevey	18	12	22	3 540
Yverdon	12	12	9	2 972
Genf	*	*	3	5 655

\* Statistische Angaben fehlen noch

festzustellenden Erscheinung sank auch in Zürich die Zahl der Helferinnen. Dies führte dazu, dass die kleinere Zahl von Frauen die nicht kleiner gewordenen Aufgaben bewältigen musste, was zu einer Kürzung der im Einzelfall vermittelten Arbeitszeit führte.

Die Tabelle auf Seite 55 orientiert über die von den einzelnen Komitees selbst durchgeführten Hilfen, wobei nur diese Orte erwähnt werden, welche bereits gewisse statistische Unterlagen liefern konnten.

*Mahlzeitendienst für Betagte.* In der offenen Altershilfe ist der Mahlzeitendienst zu einem unentbehrlichen Helfer für die Betagten geworden. Auch dieser Dienst steht auf dem Arbeitsprogramm der Stiftung. Das Kantonalkomitee Zürich hat damit 1968 begonnen, und auch im Berichtsjahr sind verschiedene weitere Komitees diesem Dienst gefolgt. Die Art von Hilfe ist — wie beim Haushilfedienst — keineswegs auf die bedürftigen Betagten beschränkt, sondern dieselbe kann und soll von *allen* Betagten in Anspruch genommen werden.

Der Mahlzeitendienst in Zürich konnte im Berichtsjahr sukzessive ausgebaut werden. Nach einem Umbau bzw. einer Modernisierung der Stadtküche Zürich wurde ihre Leistungsfähigkeit wesentlich erhöht, so dass anstelle der bisherigen Auswahl aus dem allgemeinen Menüplan der Stadtküche eigentliche «Altersmenüs», d. h. speziell gekochte, leicht verdauliche, fettarme und mild gewürzte Kost, sowie Schon- und Zuckerdiät abgegeben werden konnte.

Versuchsweise begann der Mahlzeitendienst am 15. Juli in Winterthur. Auch hier wurde das Essen aus der Stadtküche Zürich bezogen und — bis zur Verteilung — im Kühlschrank eines städtischen Altersheims gelagert. Das Kantonalkomitee Zürich erklärte sich bereit, während der Versuchszeit 20 Rappen je Mahlzeit aus eigenen Mitteln zu tragen, so dass die Bezüger nur Fr. 2.60 pro Essen bezahlen mussten. An 85 Haushaltungen konnten 3542 Mahlzeiten geliefert werden.

Der Mahlzeitendienst des Kantonalkomitees Basel-Stadt erfuhr ebenfalls eine Ausdehnung. Auch in Basel erfolgte die Verteilung nach dem in Zürich bewährten «Nacka-System» aus der Zentralküche des SACV. Der Mahlzeitenpreis betrug Fr. 2.50. Vorderhand wurden Alterssiedlungen beliefert. Bei den Diätmahlzeiten hatte der als Modell unternommene Versuch mit



Hauslieferungen aus der Küche der Leimenklinik seine maximale Auslastung erreicht. Ende des Jahres wurde in Zusammenarbeit mit dem Felix-Platter-Spital eine zweite, grössere, von der dortigen Spitalküche getragene Auslieferungsstelle geschaffen.

Die Sektion Bern-Stadt des Kantonalkomitees Bern führte auf Grund der Auswertungen einer Umfrage bei 120 Betagten am 24. Oktober im Breitenrainquartier den Mahlzeitendienst ein.

Das Kantonalkomitee Waadt beteiligte sich ebenfalls an den Mahlzeitendiensten in Lausanne und Vevey, währenddem uns das Komitee Basel-Land die Einführung neuer Dienste in Birsfelden und Binningen meldete.

In den Kantonalkomitees St. Gallen, Luzern und Neuenburg wurden die Vorbereitungen bzw. die ersten Untersuchungen bezüglich der Einführung solcher Dienste weiter vorangetrieben. Die versuchsweise Einführung in St. Gallen fiel nicht mehr ins Berichtsjahr.

*Aktion P.* Die folgende Uebersicht vermittelt ein Bild über die Tätigkeit der von den Kantonalkomitees Zürich, Basel-Stadt und St. Gallen geführten Stellen, wobei auch das Komitee Aargau 1969 mit der Errichtung von «Aktionen P» im Rahmen seiner Beratungsstellen begonnen hat, statistische Unterlagen aber noch fehlten:

Ort	Arbeits- suchende Männer	Arbeits- suchende Frauen	Arbeitgeber	Vermitt- lungen
Zürich	307	135	660	172
Basel	225	58	405	205
St. Gallen	42	17	70	39

Das Kantonalkomitee Basel-Land schuf in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Altersverein eine Zentralstelle, die sich auch mit der Arbeitsvermittlung an Pensionierte befasste. Statistische Angaben lagen allerdings noch nicht vor. Weitere Vorbereitungsarbeiten in bezug auf die Errichtung neuer «Aktionen P» meldeten die Komitees Luzern und Waadt. — Daneben bestanden eine Reihe weiterer, von der Stiftung organisatorisch unabhängiger Organisationen.

*Altersklubs.* Die Schaffung und Führung von Altersklubs durch das Kantonalkomitee Neuenburg entsprach einem echten Bedürfnis, um dadurch den Betagten vor einer zunehmenden Verein-



samung und Isolierung in unserer modernen technisierten Gesellschaft zu bewahren. Diese Altersklubs haben gegenüber den üblichen traditionellen Veranstaltungen (wie Altersnachmittage usw.) den Vorteil, dass die Betagten die Veranstaltungen im Rahmen der Klubs *selbst* durchführen konnten. Sie gestalten und organisieren ihre obligatorischen und fakultativen Zusammenkünfte nach eigenem Willen und Gutdünken. Alte Menschen können dabei ihre Kräfte angemessen aktivieren und ihre Fähigkeiten für die Allgemeinheit einsetzen. Die Programme wurden jeweils in Zusammenarbeit mit dem Kantonalkomitee Neuenburg zusammengestellt; sie variierten von Filmvorträgen bis zu Diskussionsnachmittagen und eigenen Theaterveranstaltungen. Nachdem solche Klubs bereits in Neuenburg und Le Locle bestanden, eröffnete das Kantonalkomitee Neuenburg im Berichtsjahr zwei weitere Klubs in La Chaux-de-Fonds und im Val-de-Travers. Das Interesse bezüglich dieser zwei Neugründungen war sehr gross, meldeten sich doch in La Chaux-de-Fonds insgesamt 600 bzw. im Val-de-Travers 250 Betagte an.

*Beratungs- und Fürsorgestellen.* Die Notwendigkeit der Schaffung solcher Zentren kann heute auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen nicht mehr mit guten Gründen bestritten werden. Auch im Berichtsjahr stellte sich hier und da die schwer zu lösende Frage nach der Gewinnung von Fachkräften, die sich zudem über organisatorische Fähigkeiten ausweisen mussten. Trotz diesen Schwierigkeiten gelang es auch 1969, weitere zahlreiche neue Stellen zu schaffen.

Die umstehende Zusammenstellung orientiert über die bis Ende des Jahres bestehenden neuen Stellen, aufgeteilt nach Komitee, Ort oder Bezirk und Beginn ihres Wirkens.

Die übrigen Kantonalkomitees mit bereits eingeführten Stellen, nämlich Zürich, Sektion Bern-Stadt, Luzern, Basel-Stadt, bauten dieselben weiter aus. Die Komitees Jura-Nord, Zug und Thurgau konnten im Berichtsjahr die definitive Errichtung nicht mehr vornehmen. Alle drei Stellen nahmen aber ihre Arbeit im Frühjahr 1970 auf.

Die Uebersicht auf Seite 60 soll zahlenmässig einen Ausschnitt über die von den Beratungs- und Fürsorgestellen geleistete Arbeit geben, wobei die umfangreichen brieflichen oder telefonischen Auskünfte nicht berücksichtigt wurden. Beispielsweise gaben die Stelle des Komitees Zürich 1020 telefonische, diejenige des

Kantonalkomitee	Bezirk/Sektion/Ort	Beginn der Tätigkeit
Bern	Bern-Land	1. 7. 1969
Uri	Altdorf	1. 7. 1969
Schwyz	Einsiedeln	15. 5. 1969
Obwalden	Sarnen	26. 10. 1968
Nidwalden	Stans	16. 6. 1969
Glarus	Glarus	15. 10. 1968
Freiburg	Murten (Seebezirk)	1. 1. 1969
	Freiburg	1. 11. 1969
Baselland	Liestal	1. 10. 1969
Appenzell A.-Rh.	Herisau	1. 5. 1969
St. Gallen	St. Gallen (Stadt)	15. 10. 1968
Aargau	Aarau	22. 10. 1968
	Baden	22. 10. 1968
	Wohlen	22. 10. 1968
	Brugg	22. 10. 1968
	Reinach	22. 10. 1968
	Laufenburg	22. 10. 1968
	Lenzburg	22. 10. 1968
	Muri	22. 10. 1968
	Rheinfelden	22. 10. 1968
	Zofingen	22. 10. 1968
	Zurzach	22. 10. 1968
	Tessin	Lugano
Waadt	Lausanne	1. 4. 1969
Wallis	Sitten	1. 10. 1969
	Siders	1. 10. 1969
Neuenburg	Neuenburg	1. 5. 1969

Komitees Schwyz 338 telefonische bzw. briefliche Auskunft. Die dem Kantonalkomitee Basel-Stadt angeschlossene Zentralstelle zur Vermittlung von Alterswohnungen übermittelte uns die folgenden statistischen Angaben:

Hausbesuche 270, Beratungen, Sprechstunden 965, Wohnprobleme 965.

*Werkstätten für Betagte.* Es handelt sich dabei um Arbeitsplätze für Betagte, die entsprechend ihrem körperlichen oder geistigen Zustand nicht mehr im freien Arbeitsprozess eingesetzt werden können.

Komitee	Hausbesuche	Beratung in Sprechstunden	Finanzielle Probleme	Wohnprobleme inkl. Vermittlungen	Weitere Probleme
Zürich	62	398	120	210	68
Bern:					
Sektion Bern-Stadt	486	1 117	142	1 184	277
Sektion Bern-Land	—	3	19	65	26
Luzern	758	*	*	*	*
Schwyz	253	47	38	53	189
Obwalden	278	1 354	260	10	1 184
Nidwalden	552	38	17	6	15
Glarus	343	59	22	8	—
Freiburg	1 600	800	300	180	6
Basel-Stadt	761	2 168	1 860	79	990
Basel-Land	12	27	19	2	6
Appenzell A.-Rh.	132	285	141	38	238
Aargau	286	820	*	*	*
Tessin	300	900	1 000	50	150
Waadt	10	180	150	30	60
Wallis	191	*	11	6	25
Neuenburg	*	79	48	25	6

\* Die statistischen Angaben fehlen noch im Berichtsjahr.

Das Kantonalkomitee Luzern unterhielt in der Stadt Luzern zwei Abteilungen einer solchen Werkstatt. Die Betagten fanden dort Kontakt mit Gleichaltrigen, denselben wurde ein ihnen angepasster Arbeitsplatz vermittelt, was zum notwendigen Lebensinhalt und zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins verhalf. Ausserdem bedeutete den Betagten der (bescheidene) Stundenlohn von Fr. 1.20 eine wertvolle zusätzliche finanzielle Hilfe. Im Durchschnitt arbeiteten täglich 28 bis 35 Personen, welche 31 491 (25 323) Arbeitsstunden leisteten.

*Turnen für Betagte.* Im Rahmen der persönlichen Hilfen war 1969 das Altersturnen einer der am meisten in den Kantonen von den Komitees geförderte Dienst. Das Altersturnen entpuppte

sich immer mehr als eine notwendig gewordene soziale Aktion, welche sowohl die Betagten in den Städten als auch auf dem Lande gleichermaßen erfreute. Das Altersturnen ist deshalb zu einem festen Bestandteil der Stiftungstätigkeit geworden, und es gibt bereits heute Kantone (z. B. Luzern, Basel-Stadt, Appenzell A.-Rh., Aargau, Thurgau und St. Gallen), wo das Turnen praktisch auf dem gesamten Kantonsgebiet eingeführt worden ist oder unmittelbar vor diesem Ziel steht. Der Wert des Turnens liegt in der aktiven Teilnahme in einer *Gemeinschaft*. Insbesondere wertvoll ist die Tatsache, dass aus dem Turnen heraus neue Kontakte gefunden werden und dass sich einzelne Betagte deshalb auch ausserhalb des Turnens zusammenfinden und gemeinsame Ausflüge und andere Veranstaltungen unternehmen. Das soziale Element herrscht somit ganz eindeutig vor, wobei auch die Ratschläge des Arztes Berücksichtigung finden müssen. Das Kantonalkomitee Zürich führte im Berichtsjahr ausnahmsweise keinen (1) Altersturnleiterkurs durch, da man vorerst das Stoffprogramm der Schweizerischen Arbeitsgruppe «Turnen für Betagte» abwarten wollte.

Das Kantonalkomitee Bern erhöhte die Anzahl der Turngruppen in der Stadt Bern auf 33 (28). Die Teilnehmerzahl lag über 600 (600) Betagten, wobei der älteste Teilnehmer 1885 geboren wurde. Die Arbeit der Sektion Bern-Stadt richtete sich — im Verein mit den Sektionen des Roten Kreuzes und des Gemeinnützigen Frauenvereins — auf die Aus- und Weiterbildung der Leiterinnen, wobei zwei Ausbildungskurse im Mai und November stattfanden. — Im Rahmen der Sektion Bern-Land entstanden 4 (—) Altersturngruppen.

Das Altersturnen im Kanton Luzern wurde praktisch von unserem dortigen Komitee organisiert und durchgeführt. Es standen dafür 45 (24) ausgebildete Leiterinnen mit 57 (41) Altersgruppen zur Verfügung. Am Turnen nahmen ungefähr 1100 (750) Betagte teil. Alle Leiterinnen wurden durch Kurse des Kantonalkomitees ausgebildet. Seit dem Herbst 1967 fanden zwei Ausbildungs- und drei Fortbildungskurse für Turnleiterinnen statt. Sie standen unter der Leitung einer ausgezeichneten diplomierten Turnlehrerin, Frau H. Schärli-Tobler.

Auch das vom Kantonalkomitee Schwyz organisierte Turnen erfreute sich guten Zuspruches. In Einsiedeln wurden vom August bis Dezember 16 Turnlektionen mit insgesamt 145 Teilnehmer durchgeführt. Im Bürgerheim Einsiedeln waren es 21



Lektionen mit 197 Teilnehmern. Weiterhin turnte man im Altersheim in Feusisberg. In Brunnen, Schwyz, Arth und Küssnacht fanden die ersten Vorarbeiten statt.

Auch das Kantonalkomitee Obwalden führte das Altersturnen in grossem Umfange in seinem Kanton ein. In verschiedenen Schulungskursen wurden Leiterinnen durch die Instruktorin in Sarnen, Kägiswil, Kerns, Sachseln, Alpnach, Giswil, Bürglen, Lungern, Stalden und Engelberg ausgebildet, wo wöchentlich in der Turnhalle oder im Schulhaus geturnt wurde. Dem Kantonalkomitee Nidwalden standen drei Instruktorinnen für das Altersturnen zur Verfügung. Seit März turnte eine Gruppe von rund 20 Betagten in Stans, eine andere im dortigen Pflegeheim. Seit November wurde das Turnen auch in Beckenried eingeführt. Die Beratungs- und Fürsorgestelle des Kantonalkomitees Glarus baute in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz das Altersturnen im Kanton auf. Er verfügte Ende 1969 über 16 Turnleiterinnen, die in neun Gemeinden regelmässig Turnstunden für Betagte durchführten.

Das Kantonalkomitee Freiburg meldete uns fünf Altersturnkurse, währenddem das Kantonalkomitee Solothurn das Turnen in Solothurn und Grenchen betrieb. Für eine Ausdehnung in den übrigen Gemeinden bedarf es vorerst aber der Anstellung einer hauptamtlich tätigen Sozialarbeiterin.

Das Altersturnen in Basel-Stadt wurde im Mai von einer Arbeitsgemeinschaft (reformierte und katholische Kirche, Turnverbände, Gemeinde Riehen, Rotes Kreuz, Kantonalkomitee Basel-Stadt) eingeführt. Das Sekretariat und damit die Verantwortung lag in den Händen der Beratungs- und Fürsorgestelle unseres Kantonalkomitees. In 27 Lokalen kamen wöchentlich 37 Gruppen zusammen. Neben diesen offenen Turngruppen wurde auch in 13 Altersheimen für die Insassen Turnen erteilt. Insgesamt turnten in Basel rund 1000 Betagte. Für die Turnleiter fanden Grundkurse von drei Nachmittagen und zwei Abenden statt, wobei 70 Leiter (darunter drei Männer) ausgebildet wurden. Die Leitung der Turnkommission oblag Fräulein Barth, einer diplomierten Turnlehrerin.

Auch im Kanton Baselland organisierte das Turnen unser dortiges Kantonalkomitee. In einem ersten Ausbildungskurs durch drei erfahrene Instruktoeren konnten 46 Leiter ausgebildet werden. 1969 turnten 35 Betagtengruppen mit rund 520 Teilnehmer in 22 Ortschaften.



Eines regen Zuspruches erfreute sich das vom Kantonalkomitee Appenzell A.-Rh. eingeführte Turnen. Zusammen mit dem Komitee St. Gallen veranstaltete es zwei Einführungs- und Fortbildungskurse für Leiterinnen in Amden und St. Gallen. Diese intensive Kurstätigkeit war dringend notwendig, um den Turnleitern eine wirklich gute und gründliche Ausbildung zukommen zu lassen. In 18 von 20 Gemeinden ist das Turnen bereits eingeführt worden, nur in den zwei kleinsten Gemeinden war die Schaffung von Turngruppen noch nicht möglich. Insgesamt turnten 1969 zwischen 450 und 500 Betagte.

Während das vom Kantonalkomitee Appenzell I.-Rh. übernommene Turnen einen guten Beginn verzeichnete, dem 1970 ein weiterer Ausbau folgen soll, hatte dasselbe im Kanton St. Gallen bereits einen grossen Umfang angenommen. Das Komitee St. Gallen meldete, dass unter seinem Namen in 46 (20) Gemeinden mit 67 (34) Altersturngruppen rund 1500 (700) Betagte turnten.

Grossen Erfolg zeitigte auch das von den Beratungsstellen des Kantonalkomitees Aargau eingeführte Turnen. Auf Anhieb konnte dasselbe in 59 Gemeinden eingeführt werden; wöchentlich nahmen 1145 Betagte am Turnen teil. Aus der Tatsache, dass Altersturngruppen bestanden, welche sich aus Betagten von verschiedenen kleineren Gemeinden zusammensetzten, ergab sich, dass effektiv 74 Gemeinden am Turnen beteiligt waren. Im Kanton Thurgau übernahmen unsere beiden Sektionen im Oktober das Altersturnen, da sich auch dort zunehmender Beliebtheit erfreut.

Das Altersturnen im Kanton Waadt oblag der Beratungsstelle unseres Kantonalkomitees; es ist dessen Ziel, dasselbe im Kanton besser zu koordinieren. Mehr als 30 Gruppen turnten in 25 Städten und Gemeinden regelmässig, wobei bisher über 90 Leiterinnen ausgebildet wurden.

Die vom Kantonalkomitee Wallis veranstalteten 3 (3) Altersturnkurse vereinigten vorerst 80 (80) Betagte; weitere Kurse wurden in drei (—) anderen Gemeinden durchgeführt, wobei ungefähr 60 Betagte teilnahmen.

Das Kantonalkomitee Neuenburg beschäftigte sich im Berichtsjahr auch mit der Uebernahme des Turnens für Betagte. In sieben Gruppen, verteilt auf vier Gemeinden, folgten 70 Betagte den Kursen. Zur weiteren Entwicklung organisierte das Komitee, in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz, einen Aus-

bildungskurs für Turnleiter, wobei auch Vertreter aus Biel und dem Berner Jura teilnahmen. Ende des Jahres waren 19 Leiterinnen und Leiter für das Turnen ausgebildet.

Für 1970 planen die Komitees Jura Nord und Tessin die Einführung des Altersturnens auf breiter Basis, während diejenigen von Zürich, Schwyz, Nidwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Baselland, Appenzell I.-Rh., Thurgau und St. Gallen den weiteren Ausbau vorantreiben werden.

*Aufwendungen für die Alterspflege und die persönlichen Hilfen (Dienstleistungen).* Die Uebersicht in Tabelle 3 vermittelt ein Bild über die von den Komitees erbrachten Aufwendungen.

*Alterssiedlungen, Alters- und Pflegeheime.* Eine der Hauptaufgaben des Kantonalkomitees Bern bestand auch im Berichtsjahr in der Führung und allenfalls im Bau neuer Heime. Die Stiftungssektion Nidau erstellte ein neues Altersheim, und die Sektion im Amtsbezirk Seftigen begann in der Nähe des Spitals Riggisberg ein weiteres Altersheim zu bauen, das 40 Pensionäre beherbergen soll. Der Rohbau stand bereits am Ende des Berichtsjahres; das Heim soll voraussichtlich im Herbst 1970 eröffnet werden. — Die Sektion Bern-Stadt führte acht Heime, nämlich ein Pflegeheim (Alexandra) und sieben Altersheime (Elfenau, Egelmoos, Lentulus, Mon Repos, Nydegg, Selhofen und Sonnhalde). Neben der Sektion Bern-Stadt führten diejenigen von Aarwangen, Burgdorf, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen, Nidau, Niedersimmental, Oberhasli, Saanen, Seftigen, Signau und Trachselwald weitere 17 Heime.

Das Altersheim Gontenbad wurde wie bisher durch das Kantonalkomitee Appenzell I.-Rh. geführt. Der bereits 1968 vollendete Neubau hat sich sehr gut bewährt.

Auch im Berichtsjahr trat das Kantonalkomitee Basel-Stadt als Mieter eines Alterswohnheimes auf und vermietete die 16 Kleinwohnungen zu vorteilhaften Preisen an Betagte. Es beteiligte sich ausserdem an einem interessanten Versuch auf privater Basis im Rahmen der neu zu erstellenden Alterssiedlung an der Belchenstrasse 15 in Basel. Diese Siedlung, welche Ende Juli 1970 fertig erstellt werden soll, umfasst zwei 2-Zimmer-Wohnungen und sechzehn 1-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Sitzbad, Terrassen und Lift. Das Kantonalkomitee vermietet die Wohnungen zu gesamer Hand und besorgt die Verwaltung als seinen Beitrag. Die Zentralstelle für Alterswohnungen, welche der Beratungs-

stelle des Komitees angeschlossen ist, ist für eine möglichst sinnvolle Vermietung besorgt.

Die Beurkundung der Stiftung «Alterssiedlung Bernegg, St. Gallen», bei welcher der Stiftungsrat mit dem Kantonalkomitee St. Gallen identisch ist, erfolgte am 13. Juni. Für die laufenden Geschäfte wurde eine Betriebskommission ernannt. Die Fürsorgerin der Beratungsstelle St. Gallen unseres Komitees ist in derselben aktiv tätig. Sie wirkt auch bei der Vermietung der freierwerdenden Plätze mit.

Das Kantonalkomitee Waadt unterhält seine zwei Alterssiedlungen «Val Paisible» und «Val Fleuri» in Lausanne. Eine Neuerstellung ist in Bussigny vorgesehen, wobei unter den Auspizien unseres Komitees eine autonome Stiftung gegründet werden soll. In Genf betrieb das dortige Kantonalkomitee seine in der Stadt gelegene *erste Alterssiedlung der Schweiz*, die «Cité Vieillesse». Pläne für eine Neukonstruktion dieser Siedlung wurden im Berichtsjahr ausgearbeitet. Ausserdem ist vorgesehen, ein Heim für behinderte Betagte zu bauen.

Für den Bau, die Renovationen und den Betrieb ihrer Siedlungen und Heime mussten die Kantonalkomitees beträchtliche Mittel aufbringen. Ausserdem wurden von verschiedenen Komitees in der Regel zweckgebundene à-fonds-perdu-Beiträge an Altersunterkünfte gewährt, welche nicht ihnen gehörten.

Ueber die im Berichtsjahr von den Komitees geleisteten Zuwendungen gibt Tabelle 4 Auskunft.

## **L'activité des comités cantonaux de la Fondation «Pour la vieillesse» en 1969 (extrait)**

*Collecte.* C'est uniquement grâce au grand dévouement de tous les comités et des innombrables quêteurs et quêteuses anonymes, que les résultats de la collecte organisée chaque année en automne augmentent sans arrêt depuis de dix ans. Le produit net a atteint 1 895 000 francs en chiffre rond, tandis qu'il avait été de 1 868 000 francs en 1968 (cf. tableau no 1). Outre le fait que les frais de la collecte étaient, comme de coutume, loin au-dessous de la moyenne normale, il faut noter qu'en maints endroits, on a dû, faute de quêteurs, passer de la collecte à domicile à la collecte par comptes de chèques postaux, dont on sait par expérience qu'elle est soumise à de beaucoup plus grandes fluctuations. La préparation sérieuse de toute espèce de collecte est la condition préalable d'un bon résultat. C'est pourquoi les quêteurs doivent être toujours plus et toujours mieux informés sur le programme futur et l'activité de la Fondation. Une définition complète des buts de notre travail est également nécessaire vis-à-vis de toute la population. Par notre collecte, nous restons, comme auparavant, une œuvre de secours privée. En outre, son produit nous permet de développer les services personnels dans une plus forte mesure et nous donne la certitude que notre nouvelle activité future sera, elle aussi, reconnue et appréciée dans tous les milieux de notre population.

*Assistance.* Tout système d'assurances sociales, même le mieux développé, et les prestations officielles d'assistance fondées sur un tarif laissent des lacunes qui appellent l'octroi de secours financiers, attribués à titre individuel par une œuvre de caractère privé. Au cours de l'année écoulée, les demandes d'aide en espèces et en nature ont de nouveau augmenté. En outre, certains comités cantonaux, disposant déjà d'offices d'information et d'assistance bien établis, se sont chargés des enquêtes sur les cas d'indigence de rentiers de l'AVS, au sens du nouvel art. 43 bis de la LAVS, introduit dans le cadre de la 7<sup>e</sup> révision de l'AVS. Le tableau no 2 indique le nombre des vieillards assistés par les divers comités cantonaux, ainsi que les montants utilisés à cet effet.

*Séni-culture traditionnelle.* Au cours de l'année écoulée, la séni-culture traditionnelle, sous forme de fêtes à l'occasion d'anni-



versaires de mariages et de naissance, de manifestations de toute espèce, telles que des réunions de personnes âgées, journées de recueillement, excursions, après-midi pour gens âgés, a continué à se développer. Nos comités cantonaux ont, soit organisé eux-mêmes cette sorte d'assistance personnelle, soit contribué à la financer. Le secrétariat central a reçu de 12 (10) comités cantonaux des rapports sur des anniversaires de mariage, de 26 (24) sur des anniversaires de naissance, de 19 (18) sur des excursions, de 25 (21) sur des réunions de tout genre (journées d'ânés, fêtes de l'Avent, de Noël, etc.). Ce qui est réjouissant aussi, c'est que les comités cantonaux ont pu annoncer un nombre considérablement accru de personnes âgées ayant participé aux fêtes et manifestations de l'année écoulée. Ce nombre a atteint 110 000 (60 000), soit à peu près un sur sept Suisses ayant l'âge de l'AVS.

*Semaines de vacances.* A leur tour, les semaines de vacances pour personnes âgées ont subi une nouvelle extension pendant l'exercice écoulé. A quoi il faut certes ajouter que la création et le développement des offices d'information et d'assistance sont une condition du succès de ce genre de service. Ces semaines de vacances figurent aussi au programme de la Fondation; car, à côté des prescriptions et recommandations médicales, les circonstances d'ordre social y jouent un rôle important.

Le comité cantonal neuchâtelois a notamment contribué dans une large mesure à animer ce secteur des semaines de vacances dans son canton. En automne, son office d'information a organisé trois fois une semaine de vacances au Centre de jeunesse du Louverain, aux Geneveys-sur-Coffrane. Grâce à la collaboration de jeunes volontaires féminines de la Croix-Rouge, ces semaines ont remporté un plein succès. Plus de 100 personnes âgées y ont participé. L'idée de faire passer à des jeunes leurs vacances avec des vieux a fait ses preuves.

De son côté, le comité cantonal des Grisons a également organisé, du 4 au 11 octobre, sa semaine de vacances désormais traditionnelle à Stels-sur-Schiers. D'autres semaines de vacances nous ont été annoncées par les comités cantonaux de Saint-Gall et d'Obwald où, notamment, des vieillards invalides ont été accueillis pendant une semaine au «Bruder-Klausen-Hof» de Wilen, près de Sarnen. Divers autres comités cantonaux ont entrepris des préparatifs en vue de vacances pour personnes âgées. Le comité cantonal zurichois, notamment, voudrait offrir, dans



le cadre de la «Saison des Séniors», des séjours à prix favorables dans des hôtels situés entre 300 et 600 m d'altitude. Dans ces hôtels, des hôtes pour séniors se trouveraient, pendant la période en question, à la disposition des gens âgés. Cette nouvelle forme de vacances n'a toutefois pas trouvé sa réalisation pendant l'exercice écoulé.

*Aides ménagères pour vieillards infirmes.* Etant donné la pénurie catastrophique de logements appropriés pour personnes âgées, qui règne en plus d'un endroit, les aides ménagères ont représenté au cours de l'exercice écoulé, l'un des services personnels les plus importants de la Fondation. Cela doit être le souci de tous les comités, d'établir un réseau d'aides ménagères englobant tout le territoire cantonal, afin de garantir partout une assistance efficace. Le nombre des aides en fonction est moins important que l'existence d'un tel service. Tandis que les grandes villes ont besoin de plusieurs centaines de ces aides, quelques-unes suffisent dans les petites communes pour obtenir le même résultat: le maintien des vieux dans leur logement. Souvent ce sont aussi ces aides qui assurent le seul contact de la personne visitée avec le monde extérieur; c'est pourquoi elles sont particulièrement appréciées par les gens âgés. L'importance de leur action ne saurait — et aussi au point de vue social — être estimée assez haut.

L'établissement de nouveaux offices d'information et d'assistance a provoqué une augmentation des services d'aides ménagères dirigés directement par les comités cantonaux. Les comités de Zurich, Berne, Lucerne, Obwald, Nidwald, Zoug, St-Gall, des Grisons, de Thurgovie, Vaud et Genève, disposaient déjà, dans diverses villes et communes, d'aides attachées à la Fondation et signalent la création de nouveaux postes, tel celui d'Uetikon-le-Lac, ouvert par la commission locale du comité cantonal zurichois. En outre, ce service a été introduit pendant l'exercice écoulé par les comités de Glaris, Fribourg, Argovie et du Tessin. De son côté, le comité cantonal neuchâtelois projette de l'introduire dans tout le canton.

Le service d'aides ménagères le plus important est resté celui du comité cantonal zurichois en ville de Zurich. Conformément à un mouvement généralisé, le nombre des aides a aussi diminué à Zurich. Il en est résulté qu'un plus petit nombre de femmes a dû se charger de tâches qui, elles, n'ont pas diminué, ce qui a

conduit à un raccourcissement du temps consacré à chaque cas. Le tableau ci-après renseigne sur les services d'aides exécutés par les divers comités. Il faut cependant préciser que seules s'y trouvent mentionnées les localités qui ont pu déjà fournir certaines données statistiques:

Localité district	Ménages assistés	Personnes assistées	Aides engagées	Heures fournies
Zurich	1 213	1 515	422	110 331
Winterthour	193	247	71	21 611 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Bienne	216	255	84	36 180
Lucerne	181	235	74	26 303
Horw	8	10	5	310
Sarnen	54	66	12	3 750
Stans	97	109	9	1 340
Glaris	5	9	4	184
Zoug	5	6	3	390
Fribourg	16	92	9	4 674
La Singine	*	*	1	288
La Gruyère	8	11	7	716
St-Gall	177	178	81	13 815
Rorschach	14	14	9	1 097
Coire	3	3	3	2 545
Argovie (tous les districts)	52	62	32	1 330
Arbon	38	43	12	3 644
Romanshorn	29	37	11	3 928
Kreuzlingen	20	23	10	1 259
Lugano	3	6	4	*
Bellinzona	5	5	2	*
Castagnola	4	4	1	*
Isonne	1	2	1	*
Savosa	1	2	1	*
Lausanne	689	562	213	46 981
Prilly	44	36	11	4 538
Renens	68	60	13	6 298 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
St-Prex	13	10	4	704
Vevey	18	12	22	3 540
Yverdon	12	12	9	2 972
Genève	*	*	3	5 655

*Service de repas pour personnes âgées.* Dans l'aide publique à la vieillesse, le service de repas est devenu un auxiliaire indispensable des gens âgés. Ce service fait, lui aussi, partie du programme de la Fondation. Le comité cantonal zurichois l'a introduit en 1968 et au cours de l'exercice écoulé, il a été imité par divers autres comités. Comme pour les aides ménagères, ce genre d'assistance n'est nullement limité aux vieillards nécessiteux: il peut et doit être mis à contribution pour *toutes* les personnes âgées.

Au cours de cet exercice, le service de repas de Zurich a été progressivement développé. A la suite de transformations apportées à la Cuisine municipale de Zurich, sa capacité a largement augmenté, si bien qu'à la place de l'ancien choix de menus qu'offrait naguère cette cuisine, on a pu distribuer de véritables «menus pour personnes âgées», c.-à.-d. des mets spécialement préparés, très digestes, pauvres en graisse et faiblement épicés, ainsi que des repas diététiques (appareil digestif et diabète). A titre d'essai, le service de repas a été introduit à Winterthour le 15 juillet. Ici aussi, les mets provenaient de la Cuisine municipale de Zurich; ils étaient — jusqu'à leur distribution — conservés dans l'armoire frigorifique d'une maison de retraite de la ville. Le comité cantonal zurichois s'était déclaré prêt à supporter lui-même, pendant cette période d'essai, un montant de 20 ct. par repas, si bien que les consommateurs n'avaient plus que Fr. 2.60 à payer. 3 542 repas ont été ainsi livrés à 85 ménages.

Le service de repas du comité cantonal de Bâle-Ville s'est également développé. Là aussi, la distribution s'est faite selon le «système Nacka» (à sachets), qui avait fait ses preuves à Zurich. Les repas, fournis par la Cuisine centrale du SACV, coûtaient Fr. 2.50. Ce sont d'abord les colonies pour gens âgés qui ont été ravitaillées. Pour les régimes, l'essai pilote de livraisons à domicile, entrepris avec la cuisine de la clinique de Leimen, avait atteint le maximum des possibilités. A la fin de l'année, une deuxième source de livraison, plus importante, a été créée en collaboration avec l'Hôpital Félix-Platter, qui a mis sa cuisine à disposition.

La section de Berne-Ville du comité cantonal bernois a introduit le service de repas à domicile le 24 octobre, en se fondant sur le résultat d'une enquête exécutée auprès de 120 personnes âgées.

Le comité cantonal vaudois a également participé aux services de repas à Lausanne et à Vevey, tandis que le comité de Bâle-Campagne annonçait l'introduction de nouveaux services à Birsfelden et Binningen.

Au sein des comités cantonaux de St-Gall, Lucerne et Neuchâtel, les préparatifs ou au moins les premières études en vue de l'introduction de ce service se sont poursuivis. L'introduction, à titre d'essai, des repas à domicile à St-Gall est intervenue après la fin de l'année qui nous occupe.

*Action P.* La récapitulation ci-après fournit une idée de l'activité des offices dépendant des comités cantonaux de Zurich, Bâle-Ville et St-Gall. A quoi il convient d'ajouter que le comité argovien a introduit, en 1969, l'«Action P» dans le programme de ses offices d'information, mais que les indications statistiques manquent encore à ce sujet:

Localité	Candidats	Candidates	Employeurs	Placements
Zurich	307	135	660	172
Bâle	225	58	405	205
St-Gall	42	17	70	39

Le comité cantonal de Bâle-Ville a ouvert, en collaboration avec la Société cantonale des personnes âgées, un office central qui s'est également occupé de fournir du travail à des retraités. Les données statistiques ne sont toutefois pas encore disponibles. D'autres travaux préparatoires en vue de l'établissement de nouvelles «Actions P» ont été annoncés par les comités lucernois et vaudois. Signalons enfin l'existence d'une série d'organismes du même genre, mais ne dépendant pas de la Fondation.

*Clubs de vétérans.* La création et l'administration de clubs de vétérans par le comité cantonal neuchâtelois répondait à un véritable besoin de préserver les vieux d'une solitude et d'un isolement croissants, au sein de notre société moderne technocratique. Ce système possède sur les manifestations traditionnelles (telles que les après-midis pour personnes âgées, etc.) l'avantage de laisser aux vieux le soin d'organiser *eux-mêmes* les manifestations, dans le cadre des clubs. Ils disposent et organisent leurs réunions obligatoires et facultatives selon leurs propres estimations et décisions. Les vieilles personnes peuvent ainsi utiliser judicieusement leurs possibilités et mettre leurs talents



au services d'une collectivité. Les programmes ont été établis chaque fois en collaboration avec le comité cantonal neuchâtelois; ils allaient de la projection de films à la séance de discussion et à la représentation théâtrale assurée par des membres du club. Après les clubs de Neuchâtel et du Locle, qui existaient déjà, le comité neuchâtelois en a ouvert deux nouveaux, à La Chaux-de-Fonds et dans le Val-de-Travers. Ces deux créations ont rencontré un très grand intérêt, qui s'est traduit par l'inscription de 600 personnes âgées à La Chaux-de-Fonds et de 250 dans le Val-de-Travers.

Comité cantonal	District/section/localité	Début de l'activité
Berne	Berne-Campagne	1. 7. 1969
Uri	Altdorf	1. 7. 1969
Schwyz	N.-D.-des-Ermites	15. 5. 1969
Obwald	Sarnen	26. 10. 1968
Nidwald	Stans	16. 6. 1969
Glaris	Glaris	15. 10. 1968
Fribourg	Morat (district du Lac)	1. 1. 1969
	Fribourg	1. 11. 1969
Bâle-Campagne	Liestal	1. 10. 1969
Appenzell-Rh.-Ext.	Hérisau	1. 5. 1969
St-Gall	St-Gall (ville)	15. 10. 1968
Argovie	Aarau	22. 10. 1968
	Baden	22. 10. 1968
	Wohlen	22. 10. 1968
	Brougg	22. 10. 1968
	Reinach	22. 10. 1968
	Laufenbourg	22. 10. 1968
	Lenzbourg	22. 10. 1968
	Muri	22. 10. 1968
	Rheinfelden	22. 10. 1968
	Zofingue	22. 10. 1968
	Zurzach	22. 10. 1968
Tessin	Lugano	1. 4. 1969
Vaud	Lausanne	1. 4. 1969
Valais	Sion	1. 10. 1969
	Sierre	1. 10. 1969
Neuchâtel	Neuchâtel	1. 5. 1969



*Offices d'information et d'assistance.* Après les expériences faites jusqu'à présent, il n'est aujourd'hui plus possible de contester raisonnablement la nécessité de créer ce genre d'offices. Pendant l'exercice écoulé, le recrutement de personnel spécialisé et possédant en outre les facultés d'organisation nécessaires, a de nouveau posé, ici ou là, un problème difficile à résoudre. Malgré ces difficultés, l'on est parvenu à ouvrir en 1969, de nombreux offices nouveaux.

La récapitulation à la page 72 renseigne sur les nouveaux offices créés jusqu'à la fin de l'année, répartis par comités, localités ou districts, avec indication du début de leur activité.

Les offices déjà en fonction, dépendant des comités cantonaux de Zurich, Lucerne et Bâle-Ville et de la section de Berne-Ville, ont été perfectionnés. Les comités du Jura-Nord, de Zoug et de Thurgovie n'ont pu procéder à l'installation définitive au

Comité ou section	Visites à domicile	Consultations au bureau	Problèmes financiers	Problèmes de logement	Autres problèmes
Zurich	62	398	120	210	68
Bern:					
Berne-Ville	486	1 117	142	1 184	277
Berne-Camp.	—	3	19	65	62
Lucerne	758	*	*	*	*
Schwyz	253	47	38	53	189
Obwald	278	1 354	260	10	1 184
Nidwald	552	38	17	6	15
Glaris	343	59	22	8	—
Fribourg	1 600	800	300	180	6
Bâle-Ville	761	2 168	1 860	79	990
Bâle-Camp.	12	27	19	2	6
App.-Rh.-Ext.	132	285	141	38	238
Argovie	286	820	*	*	*
Tessin	300	900	1 000	50	150
Vaud	10	180	150	30	60
Valais	191	*	11	6	25
Neuchâtel	*	79	48	25	6

\* Les données statistiques sur l'année écoulée manquent encore.

Tableau 3

*Dépenses pour la séniculture et les aides personnelles (prestations en services)  
Aufwendungen für die Alterspflege und die persönlichen Hilfen (Dienstleistungen)*

Comité Komitee	Prestations en services — Dienstleistungen		Subvention fédérale Bundesmittel		Séniculture — Alterspflege Fonds propres de la Fondation Stiftungseigene Mittel	
	1969 Fr.	1968 Fr.	1969 Fr.	1968 Fr.	1969 Fr.	1968 Fr.
Zürich	940 686.10	926 307.25	92 248.20	23 072.—	282 071.35	237 464.45
Bern	—	—	90 533.50	28 654.—	39 112.10	26 990.25
Jura-Nord	—	—	1 949.80	2 630.95	13 096.35	15 072.85
Luzern	111 360.15	123 283.95	46 711.—	9 703.—	9 752.75	10 386.60
Uri	—	—	8 661.—	124.—	4 295.60	2 774.70
Schwyz	—	—	17 915.10	1 250.—	13 441.50	13 041.15
Obwalden	—	—	29 554.55	—	1 472.20	125.—
Nidwalden	397.—	466.75	16 208.80	2 347.—	3 313.45	2 842.10
Glarus	—	—	22 869.10	3 204.10	2 173.80	794.—
Zug	356.50	2 812.50	2 247.—	814.50	4 860.35	3 890.50
Fribourg	300.—	300.—	7 289.75	1 463.—	9 634.30	6 083.30
Solothurn	775.—	—	5 180.—	2 837.—	20 431.10	20 847.20
Basel-Stadt	25 000.—	20 000.—	68 558.—	29 825.—	43 957.30	24 282.05
Baselland	2 339.—	500.—	7 746.50	545.—	16 099.50	12 592.30
Schaffhausen	4 000.—	3 000.—	2 419.—	978.—	19 442.65	15 402.80
Appenzell A.-Rh.	1 974.55	—	15 881.—	1 071.—	23 129.50	22 102.—
Appenzell I.-Rh.	190.50	—	—	—	420.—	480.—
St. Gallen	10 434.50	2 418.50	49 504.—	11 843.—	69 220.90	68 143.50
Graubünden	—	700.—	583.—	370.—	6 155.50	4 656.—
Aargau	7 692.80	1 250.—	84 003.55	1 817.—	51 315.95	46 919.65
Thurgau evang.	1 000.—	—	1 566.—	343.—	18 974.45	8 489.15
Thurgau kath.	—	—	—	—	1 967.90	1 457.50
Ticino	1 237.—	406.—	17 621.20	1 025.—	36 933.20	41 771.60
Vaud	51 763.45	101 805.30	255 000.90	124 711.30	10 237.40	15 825.90
Valais	—	—	23 902.55	10 000.—	9 153.95	8 816.10
Neuchâtel	71 998.60	41 344.35	58 650.30	18 655.65	9 069.20	15 345.25
Genève	26 070.25	43 565.80	37 140.05	7 627.—	7 822.85	7 861.50
Suisse	1 257 575.40	1 268 160.40	963 943.85	284 910.50	727 554.40	634 457.40

cours de l'exercice écoulé: leurs trois offices ont commencé au printemps 1970.

Le tableau de la page 73 offre une récapitulation fragmentaire de l'activité des offices d'information et d'assistance, sans tenir compte des nombreux renseignements donnés par écrit ou par téléphone. A titre d'exemple, l'office de Zurich a donné 1020 renseignements téléphoniques et celui de Schwyz 338 renseignements téléphone et 147 par lettre.

L'office central de logement pour gens âgés dépendant du comité cantonal de Bâle-Ville nous a fourni les données statistiques suivantes:

Visites à domicile 270, consultations au bureau 965, problèmes de logement 965.

*Ateliers pour personnes âgées.* Il s'agit ici de lieux de travail pour personnes âgées qui, en raison de leur état physique ou mental, ne peuvent plus être engagées dans le circuit ordinaire de travail. Le comité cantonal lucernois a continué à entretenir, à Lucerne, deux sections d'un atelier de ce genre. Les occupants y ont trouvé la compagnie de gens du même âge. Il leur a été fourni un travail conforme à leurs possibilités, ce qui a contribué à donner un sens à leur vie et à renforcer le sentiment de leur valeur personnelle. En outre, bien que modeste, le salaire versé (Fr. 1.20 à l'heure) représentait pour eux une précieuse aide financière. En moyenne, 28 à 35 personnes par jour y ont fourni un total de 31 491 (25 323) heures de travail.

*Gymnastique pour personnes âgées.* En 1969, la gymnastique pour personnes âgées a été le service d'aide personnelle le plus fortement poussé par les comités cantonaux. La gymnastique s'est révélée toujours plus comme une action sociale devenue nécessaire et capable de satisfaire les vieilles personnes aussi bien dans les villes qu'à la campagne. C'est pourquoi elle est devenue un élément fixe de l'activité de la Fondation et il y a déjà des cantons (p. ex. Lucerne, Bâle-Ville, Appenzell-Rh.-Ext., Argovie, Thurgovie et St-Gall) où cette gymnastique est pratiquement introduite sur tout le territoire cantonal ou se trouve sur le point de l'être. La valeur de la gymnastique provient de la participation active au sein d'une *communauté*. Il est particulièrement réjouissant de constater que cette gymnastique crée de nouveaux contacts et que certaines personnes âgées se revoient ensuite aussi en dehors des séances d'exercice, et organisent ensemble des excu-

sions et d'autres rencontres. Le facteur social est ainsi devenu nettement primordial, sans que les conseils médicaux soient négligés pour autant.

Exceptionnellement, le comité cantonal zurichois n'a organisé aucun (1) cours de moniteur de gymnastique pendant l'exercice écoulé, parce qu'il attendait de connaître le programme d'exercice de la Communauté fédérale «Gymnastique pour personnes âgées». Le comité cantonal bernois a porté à 33 (28) le nombre des groupes de gymnastique en ville de Berne. Le nombre des participants a dépassé les 600 (600) et le plus âgé d'entre eux était né en 1885. Le travail de la section de Berne-Ville s'est concentré sur la formation et le perfectionnement des monitrices, en collaboration avec la Croix-Rouge et la Société féminine d'utilité publique. Deux cours ont eu lieu, en mai et novembre. Dans le rayon de la section de Berne-Campagne se sont créés 4 (—) groupes de gymnastique.

Dans le canton de Lucerne, la gymnastique pour personnes âgées a été pratiquement organisée et dirigée par le comité cantonal. On y comptait 45 (24) monitrices dûment instruites, s'occupant de 57 (41) groupes. Les séances ont été suivies par 1 100 (750) personnes. Toutes les monitrices ont été formées dans des cours dépendant du comité cantonal. Depuis l'automne 1957 ont eu lieu 2 cours de formation et 3 cours de perfectionnement. Ils étaient dirigés par une excellente maîtresse diplômée de gymnastique, Mme H. Schärli-Tobler.

Les séances de gymnastique organisées par le comité cantonal schwyzois ont été, elles aussi, bien fréquentées. A N.-D.-des-Ermes (Einsiedeln), 16 leçons, données d'août à décembre, ont réuni 145 participants. A l'Hospice bourgeoisial du même lieu, 21 leçons ont groupé 197 participants. On a également pratiqué la gymnastique à l'Hospice de Feusisberg. Et les pré-De son côté, le comité cantonal d'Obwald a introduit la gymnastique sur une grande échelle dans son canton. Divers cours de formation pour monitrices ont été organisés à Sarnen, Kaegiswil, Kerns, Sachseln, Alpnach, Giswil, Bürglen, Lungern, Stalden et Engelberg, dans la halle de gymnastique ou dans le bâtiment d'école.

Le comité cantonal de Nidwald disposait de 3 monitrices de gymnastique pour personnes âgées. Dès le mois de mars, un groupe



d'environ 20 personnes âgées a pratiqué la gymnastique à Stans, un autre à l'hospice du même endroit. En novembre, la gymnastique a été également introduite à Beckenried.

L'office d'information et d'assistance du comité cantonal glaronais a introduit la gymnastique pour gens âgés dans son canton, en collaboration avec la Croix-Rouge. A la fin de 1969, il disposait de 16 monitrices qui dirigeaient régulièrement les séances de gymnastique pour personnes âgées dans 9 communes.

Le comité cantonal fribourgeois nous a annoncé 5 cours de gymnastique pour personnes âgées, tandis que le comité soleurois a introduit la gymnastique à Soleure et à Granges. Pour assurer son extension aux autres communes, il faudra d'abord engager une assistante sociale à plein temps.

La gymnastique pour personnes âgées a été introduite à Bâle-Ville par une communauté de travail (Eglises réformée et catholique, sociétés de gymnastique, commune de Riehen, Croix-Rouge, comité cantonal de Bâle-Ville). Le secrétariat et, partant, aussi la responsabilité étaient assumés par l'office d'information et d'assistance de notre comité cantonal. Chaque semaine, 37 groupes se sont exercés dans 27 locaux différents. A côté de ces groupes publics, la gymnastique a été pratiquée dans 13 maisons de retraite par leurs occupants. Le nombre de gymnastes âgés de Bâle-Ville est de 1000, en chiffre rond. Des cours de base, de trois après-midi et deux soirées, ont assuré la formation de 70 dirigeants (67 monitrices et 3 moniteurs). La commission de gymnastique était dirigée par Mlle Barth, maîtresse diplômée.

De son côté, le comité cantonal de Bâle-Campagne a également organisé lui-même les cours de gymnastique. Un premier cours, donné par trois instructeurs expérimentés, a permis de former 46 moniteurs. En 1969, 35 groupes de personnes âgées, totalisant 520 participants, ont pratiqué la gymnastique dans 22 localités.

La gymnastique pour personnes âgées introduite par le comité cantonal d'Appenzell-Rhodes-Extérieures a joui d'une grande faveur. Avec le comité saint-gallois, deux cours de formation et de perfectionnement ont été organisés à Amden et à St-Gall. Cette instruction intensive était absolument nécessaire, pour que les moniteurs puissent acquérir une formation bonne et approfondie. La gymnastique est désormais pratiquée dans 18 communes sur 20. Seules les deux plus petites communes n'ont pas encore pu constituer des groupes. Entre 450 et 500 personnes âgées ont fait cette gymnastique en 1969.

Tableau 4

*Subsides aux logements de personnes âgées et prestations similaires*

*Beiträge an Altersunterkünfte und ähnliche Leistungen*

Comité Komitee	1969 Fr.	1968 Fr.
Bern <sup>1</sup>	756 944.80	456 331.40
Uri	10.—	10.—
Obwalden	15 000.—	5 000.—
Basel-Stadt	2 089.30	947.20
Basel-Land	16 500.—	23 500.—
Appenzell A.-Rh.	10 700.—	—
Appenzell I.-Rh.	68 000.—	18 000.—
Graubünden	—	1 000.—
Thurgau evang.	—	5 000.—
Valais	1 000.—	600.—
Neuchâtel	2 000.—	5 000.—
Genève	—	18 985.—
Suisse	872 244.10	534 373.60

Prestations des sections de district

<sup>1</sup> Leistungen der Amtssektionen

Tandis que la gymnastique dont s'est chargé le comité cantonal d'Appenzell-Rhodes-Intérieures a connu un bon début, auquel un nouveau développement doit succéder en 1970, celle qui est organisée dans le canton de St-Gall a déjà pris une grande extension. Le comité saint-gallois a annoncé que, sous son égide, 67 (34) groupes de personnes âgées, réunissant près de 1500 (700) personnes, pratiquaient la gymnastique dans 46 (20) communes.

De même, la gymnastique introduite par les offices d'information du comité cantonal argovien a remporté un grand succès. Elle a pu être introduite d'emblée dans 59 communes et, chaque semaine, 1145 personnes âgées y ont participé. Du fait que certains groupes réunissaient des gens âgés de plusieurs petites localités, le nombre effectif des communes participantes était de 74.

Dans le canton de Thurgovie, nos deux sections se sont chargées de la gymnastique en octobre. Elle y a rencontré une faveur croissante.

Dans le canton de Vaud, la gymnastique pour personnes âgées a été placée sous l'autorité de l'office d'information de notre comité cantonal, qui se propose de la mieux coordonner sur son territoire. Plus de 30 groupes, répartis dans 25 villes et communes, ont fonctionné régulièrement. Plus de 90 monitrices ont été formées.

Les 3 (3) cours de gymnastique organisés par le comité cantonal du Valais ont groupé d'abord 80 (80) personnes âgées; de nouveaux cours ont été introduits dans 3 (—) autres communes et ont réuni près de 60 participants.

Au cours de l'exercice écoulé le comité cantonal neuchâtelois s'est également occupé de la gymnastique pour personnes âgées. Les cours ont été suivis par 70 participants, répartis dans 7 groupes et 4 communes. Pour permettre l'extension de cette activité, le comité a organisé, en collaboration avec la Croix-Rouge, un cours de formation pour moniteurs, cours auquel ont également participé des représentants de Bienne et du Jura. A la fin de l'année, 19 moniteurs et monitrices avaient été instruits.

Pour 1970, les comités du Jura-Nord et du Tessin préparent l'introduction de la gymnastique sur une large base, tandis que ceux de Zurich, Schwyz, Nidwald, Glaris, Fribourg, Soleure, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Appenzell-Rh.-Int., Thurgovie et St-Gall projettent une nouvelle extension.

*Dépenses consacrées à la séniculture et à l'assistance personnelle (prestations en services)*

Le tableau no 3 donne un aperçu des dépenses effectuées par les comités cantonaux.

*Colonies pour personnes âgées, maisons de retraite et hospices médicaux.* L'une des tâches principales du comité cantonal bernois a été, l'an passé aussi, l'administration de ses hospices et la constructions de nouveaux. La section de Nidau a ouvert une nouvelle maison de retraite et celle du district de Seftigen a commencé à construire, à proximité de l'hôpital de Riggisberg, un nouvel hospice pour 40 pensionnaires. Le gros œuvre était terminé à la fin de l'année déjà et l'ouverture est prévue pour l'automne 1970. La section de Berne-Ville a administré 8 établissements, soit un hospice médical (Alexandra) et 7 maisons de

retraite (Elfenau, Egelmoos, Lentulus, Mon-Repos, Nydegg, Selhofen et Sonnhalde). Outre la section de Berne-Ville, celles d'Aarwangen, Berthoud, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen, Nidau, du Bas-Simmental, du Haut-Hasli, du Gessenay, de Seftigen, Signau et Trachselwald ont administré 17 autres foyers de retraite.

Comme auparavant, la maison de retraite des Bains-de-Gonten a été administrée par le comité cantonal d'Appenzell-Rh.-Int. Le nouveau bâtiment, terminé en 1968, a très bien fait ses preuves.

Pendant cet exercice aussi, le comité cantonal de Bâle-Ville, locataire d'une maison de retraite, en a sous-loué les 16 petits logements, à des prix avantageux, à des personnes âgées. En outre, il a participé à un essai intéressant, dû à l'initiative privée et ayant pour cadre un immeuble pour gens âgés, en construction au 15 de la Belchenstrasse. Ce bâtiment, qui doit être terminé à la fin de juillet 1970, abritera des logements de 2 pièces et seize logements d'une pièce, avec cuisine, baignoire assise, terrasse et ascenseur. Le comité cantonal louera les logements en bloc et en assurera l'administration. L'office central de logement pour personnes âgées, qui est annexé à l'office d'information du comité, sera chargé de choisir les locataires le plus judicieusement possible.

L'acte authentique de la Fondation «Alterssiedlung Bernegg Sankt Gallen» a été signé le 13 juin. Le conseil de fondation se confond avec le comité cantonal saint-gallois. Une commission d'exploitation a été chargée des affaires courantes. L'assistante sociale de l'office d'information de notre comité saint-gallois y participe activement. Elle intervient aussi lors de l'attribution des places vacantes.

Le comité cantonal vaudois entretient toujours ses deux colonies de retraite de «Val-Paisible» et «Val-Fleuri», à Lausanne. Un nouvel établissement est prévu à Bussigny et une fondation autonome doit être instituée à cet effet, sous les auspices du comité cantonal.

A Genève, le comité cantonal a administré sa *première colonie de retraite de Suisse*, la «Cité Vieillesse», située en ville. Des plans pour lui ajouter un nouveau bâtiment ont été élaborés au cours de l'année. En outre, il est prévu de construire un foyer pour les vieillards invalides.



Pour la construction, la restauration et l'exploitation des colonies et hospices, les comités cantonaux ont dû réunir des sommes considérables. En outre, divers comités ont accordé des subsides à fonds perdu, en principe avec destination précisée, à des établissements qui ne leur appartenaient pas.

Le tableau no 4 renseigne sur les prestations fournies par les comités au cours de l'exercice écoulé.